

## Ernährungspolitik

5 Laut aktuellem Report der Welternährungsorganisation (FAO) wächst der Hunger weiter an. Täglich sterben, so der Welternährungsbericht 2011, 37.000 Menschen an den Folgen des Hungers und über eine Milliarde Menschen sind unterernährt. Alle fünf Sekunden verhungert ein Kind unter zehn Jahren.

10 Als die Hungerkrise verschärfender Trend ist das massive Ansteigen der Lebensmittelpreise in den letzten Jahren auszumachen, welches sich vor allem durch die Spekulation mit Nahrungsmitteln, die Zunahme von Ernteaussfällen wegen klimatischer Extremereignisse, den steigenden Fleischkonsum und die Flächenkonkurrenz mit dem „Agrarsprit“ erklären lässt. Während einige größere Staaten die Folgen der Lebensmittelpreissteigerungen abfedern können, rutschen gerade Entwicklungs- und Schwellenländer, da sie meist stark vom Import abhängig sind, weiter in die Armutsfalle, so der Bericht der FAO. Vor allem der Aufkauf von fruchtbaren Flächen in Entwicklungsländern durch reiche Staaten, Privatpersonen oder 15 Fonds, etwa zu Anbau von Gen-Soja für die Massentierhaltung der Westlichen Staaten oder zum Anbau von Agrarpflanzen zur Produktion von Bio-Kraftstoffen trägt zu einer Verschärfung des Hungers bei. Gleichzeitig besagt der Bericht, dass die Landwirtschaft heute problemlos 9 bis 12 Milliarden Menschen ernähren könnte. Hunger also kein Problem der 20 Knappheit, sondern ein Problem der Verteilung sowie der verfügbaren Kaufkraft ist. Kurz gesagt: Die derzeitigen Ernährungsstrukturen sind alles andere als nachhaltig.

Für uns Jusos spielt Nachhaltigkeit auch im Bereich Ernährung eine große Rolle für eine gerechte Gesellschaft. Auf dem Weg zu Lösungsansätzen wollen wir auf die aktuell bestehenden Probleme aufmerksam machen und Zusammenhänge aufzeigen. Wir wollen 25 Lösungen finden, die sowohl den weltweiten Überfluss als auch Mangel an Lebensmitteln lindert.

Wir wollen mit diesem Antrag einen Prozess starten, hin zu einer weltweit gerechten und nachhaltigen Ernährungspolitik. Unser Forderungskatalog besteht aus kurzfristigen und 30 langfristigen Forderungen. Eine koordinierte Umsetzung dieser Forderungen wird dazu führen, dass wir eine gerechte und nachhaltige Ernährungspolitik verwirklichen können.

### 1. Ungerechter Zugang zu Lebensmitteln

35 Untersucht man die Ursachen für den weltweiten Überfluss als auch den Mangel an Lebensmitteln, so wird schnell klar, dass die Probleme von Menschen gemacht sind und somit auch von Menschen gelöst werden können.

#### Geiz ist Geil

40 In einer Gesellschaft, in der Geiz geil ist und Jede und Jeder für sich selber kämpft, wird wenig über die Auswirkungen des eigenen Handelns und Konsumierens nachgedacht. Der Herstellungsprozess mit seinen Arbeitsbedingungen und die Qualität stehen im Hintergrund solange das Produkt wenig kostet. Wer wenig verdient, hat dabei selten die Wahl und oft nur 45 Zugang zu weniger Qualität.

## **Hunger**

50 Mangelernährung ist ein großes Problem in der Ernährungspolitik, dabei unterscheiden wir qualitative Mangelernährung (Fehlernährung) und quantitative Mangelernährung (Unternährung) beide stehen in engem Zusammenhang mit Armut. Als Fehlernährung bezeichnen wir den Mangel an bestimmten für den Körper notwendigen Nährstoffen, Vitaminen etc. Grund dafür ist zum Beispiel eine unausgewogene Ernährung, diese kann zu schweren Erkrankungen führen.

55 Bei der Unterernährung werden zu wenig Lebensmittel zu sich genommen, diese kann besonders bei Kindern die körperliche und geistige Entwicklung hemmen und die Anfälligkeit für Infektionskrankheiten fördern, die zum Tode führen können.

## **60 Verteilung von Lebensmitteln**

Die Gründe für diese ungerechte Verteilung von Lebensmitteln sind vielfältig. Vor allem die OECD- Staaten tragen mit ihrem Agrardumping einen großen Teil der Verantwortung. 2008 förderten sie ihre einheimischen Landwirtschaften mit insgesamt 349 Milliarden Dollar Produktions- und Exportsubventionen. So sind selbst in Afrika Früchte aus vielen OECD-  
65 Staaten günstiger zu erwerben als die afrikanischer Bäuerinnen und Bauern. Diese haben so nicht die geringste Chance aufs Existenzminimum zu kommen. Hinzu kommt die Auslandsverschuldung der afrikanischen Staaten, hervorgerufen einerseits durch Agrardumpings, andererseits durch die Strukturanpassungsprogramme.

70 Die Politik des Weltwährungsfonds IWF zerstört die Nahrungsmittelsouveränität in diesen Ländern, durch Förderungen der Exportlandwirtschaft, um Deviseneinkünfte zu erzielen, damit die ärmsten Länder ihre Schulden bei den großen internationalen Banken bedienen können. Doch wo Baumwolle für den Export angebaut wird, kann Essen angebaut werden,  
75 um den Hunger zu stillen. Zusätzlich ist es für Hedge-Funds oder Großbanken einfach, mit Spekulationen auf den Agrarrohstoffmärkten schnell Profit zu machen. Als Folge steigen die Grundnahrungsmittelpreise und mit ihr auch die Verteilungsungerechtigkeit, da Lebensmittel so zum „Luxusprodukt“ werden. Laut dem Welternährungsindex der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen FAO sind die Preise für Mais in den  
80 letzten 18 Monaten um 73 Prozent gestiegen, für Reis um 64 Prozent und für Getreide um 110 Prozent (Stand 2011).

## **Verteilung von Wasser**

85 2010 hat der UN-Menschenrechtsrat eine Resolution beschlossen, die das Menschenrecht auf Wasser und Sanitäreinrichtungen erklärt. Ein erster Schritt um weltweit auf die Trinkwasserprobleme aufmerksam zu machen.

90 Die Wasserknappheit in vielen Regionen der Erde ist ein akutes Problem. Laut Weltagrарbericht sei genügend Trinkwasser für die Lebensmittelproduktion vorhanden, doch Wasserknappheit ist die Folge aus Übernutzung, Verschwendung und Vergiftung durch die derzeitigen Formen der Wasserbewirtschaftung.

95 Der größte Anteil des Trinkwassers wird für die Landwirtschaft aufgebracht. Rund 40% aller Lebensmittel sind laut Weltagrарbericht auf künstlich bewässerten Flächen angebaut. Besonders kritisch ist dabei die Wüstenbewässerung. Vielen Gewässern wird zu viel Wasser

entnommen, z.B. durch den Anbau von Mais und Baumwolle in trockenen Gegenden, sodass sie ihren Wasserstand nicht halten können. Folgen daraus sind Austrocknung von Gewässern, Zusammenbruch von Fischerei sowie Wasser- und Bodenverunreinigungen die zu chronischen Erkrankungen führen können.

Der Zugang zu sauberem Trinkwasser und Wasser für die Landwirtschaft ist ebenso ungleich verteilt wie der zu Lebensmitteln und Grundbesitz. In der Landwirtschaft gibt es zudem eine Umverteilung von virtuellem Wasser, also dem Wasser, welches zur Erzeugung von Produkten aufgewendet wird, von unten nach oben. So fließt das Wasser aus Entwicklungsländern in großem Maße in die Fleischproduktion der Industriestaaten.

Wasser ist einer der wichtigsten Rohstoffe. Das macht den Handel mit Wasser für private Unternehmen besonders interessant. Obwohl es häufig sauberes Trinkwasser aus dem Wasserhahn gibt, ist Mineralwasser oder Limonade aus Flaschen nicht nur in Europa eine Selbstverständlichkeit, doch auch hier wird teilweise Trinkwasser aus Gebieten abgefüllt, in denen die Bewohner keinen Zugang zu sauberem Wasser haben. Auch die Versorgung mit sauberem Trinkwasser aus Leitungen wird zunehmend zur Ware. Viele verschuldete Kommunen sehen in der Privatisierung der kommunalen Trinkwasserversorgung eine schnelle Geldquelle um Schulden abzubauen. Doch den Preis zahlen die Einwohnerinnen und Einwohner in den Gebühren wieder drauf. Die großen Unternehmen haben dabei selten Interesse an der Instandhaltung der Infrastruktur, Chlor ist als Reinigungsmittel eine kostengünstige Alternative, aber die Wasserqualität sinkt und somit steigt das Erkrankungsrisiko. Viele Städte und Kommunen steuern deshalb hin zu einer Rekommunalisierung der Wasserversorgung.

Sauberes Trinkwasser ist zentral für unser Überleben und steht bei der falschen Wasserbewirtschaftung nicht unbegrenzt zur Verfügung. Drohender oder existierender Wassermangel führt unweigerlich zu Krisen zwischen Staaten und Menschen.

125

### **Rolle der Lebensmittelindustrie**

Rund um die Nahrungskette hat sich weltweit eine Nahrungsmittelindustrie entwickelt. Während bei der Eigenversorgung stets darauf geachtet wird, tatsächlich nur das, was tatsächlich nachgefragt oder benötigt wird, anzubauen, geht die Nahrungsmittelindustrie eher den Weg, künstlich ein Warenüberangebot zu schaffen, um einerseits Marktanteile zu sichern und andererseits Preise zu kontrollieren. So folgt die Nahrungsmittelindustrie stets dem kapitalistischen Ideal der Gewinnmaximierung und des Wettbewerbes um mehr Kunden. Hieraus haben sich industrielle Anbaumethoden entwickelt, die diesen Trend verschärft haben. In diesem Markt können nur die Größten und Stärksten überleben, was zu einem Oligopol in der weltweiten Nahrungsmittelindustrie geführt hat. Wenige Unternehmen regeln hier den Markt unter sich (in Deutschland unter anderem Tchibo Holding AG, Nestlé Gruppe, Dr. August Oetker KG, Procter&Gamble, Unilever, Coca-Cola Organisation, Henkel, Cobana Fruchtring, Kraft Foods, InBev).

140

Da der ideelle Wert der Lebensmittel zunehmend verloren geht, ergänzt sich das Verhalten der Konsumenten immer mehr mit den Produzenten, so dass die Problematik in unserer Überflussesgesellschaft immer weiter befördert und verschärft wird. Dies spiegelt sich sowohl in den Supermärkten, bei denen Woche für Woche Tonnen überschüssiger Nahrung vernichtet wird als auch im eigenen Haushalt, wo die Lebensmittelvorräte anschwellen und

145

bei Bedarf entsorgt werden.

150 Dabei wird vom Verbraucher verkannt, dass sein Handeln auch Folgen für den Anbau und  
die Tierhaltung hat. Die industrielle und damit extensive Anbaumethode ist maßgeblich  
verantwortlich für Bodenerosionen, Wasserverschmutzung- und Verknappung sowie die  
Zerstörung natürlicher Lebensräume von Pflanzen und Wildtieren. Etwa 75 Prozent der  
155 weltweiten Entwaldung lässt sich auf die Ausdehnung landwirtschaftlicher Nutzflächen  
zurückführen. Zudem hat die exzessive Landwirtschaft einen hohen Wasserverbrauch,  
wodurch ganze Regionen von künstlich hervorgerufenen Dürren geplagt werden.  
Beispielsweise wird im trockenen Andalusien das Grundwasser legal sowie illegal angezapft,  
um Europa und die Welt mit Gemüse und Obst zu versorgen. Die Folgen sind eine drohende  
160 Verwüstung Spaniens. Zudem werden die Böden mit dem Einsatz von chemischen Dünge-  
und Pflanzenschutzmitteln, das übermäßige Pflügen und den exzessiven Monokulturen stark  
belastet und ausgelaugt.

Der Pro-Kopf-Jahresfleischverbrauch ist in Deutschland seit 1950 von etwa 26kg auf über  
60kg im Jahr 2010 gestiegen und soll nach OECD-Studien innerhalb der nächsten Jahre auf  
165 über 70kg ansteigen. Durch die mangelnde Nachfrage nach höherwertigen und damit teureren  
Fleischprodukten, nimmt die Produktion von günstigen Fleischprodukten immer weiter zu.  
So kommt es, dass analog zu den Monokulturen der hohe Fleischkonsum in den  
Industriestaaten dazu führt, dass immer mehr Mastanlagen und Massentierhaltungen  
entstehen. Hier muss man sich über die Folgen solcher Entscheidungen auch Gedanken  
170 machen, denn zur Herstellung von einem Kilogramm Rindfleisch werden rund 15.000 Liter  
Wasser benötigt. So gern wir uns an Fleischprodukte gewöhnt haben, so nötig ist es, einen  
öffentlichen Diskurs über die ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen des  
aktuellen Fleischkonsums zu führen.

### **Ungleiche Verteilung der Nutzflächen**

175 Der unbändige Lebensmittelkonsum führt dazu, dass wir zu jeder Jahreszeit alle Lebensmittel  
zur Verfügung haben wollen: Erdbeeren im Winter oder Tomaten und Paprika das gesamte  
Jahr über. Wo diese Waren herkommen und unter welchen Bedingungen sie angebaut werden  
ist für die KonsumentInnen oftmals nicht ersichtlich. Somit beherrscht der  
180 Lebensmittelkonsum der EU sowie der Industriestaaten weite Teile der weltweiten  
Nahrungsmittelproduktion

Dies hat unter anderem zur Folge, dass Pflanzen mit hohem Wasserbedarf in potenziell  
wasserarmen Regionen angebaut werden, damit sie in unserer Klimazone das ganze Jahr über  
185 verfügbar sind. Spätestens an diesem Punkt müssen wir uns die Frage stellen, wie hier ein  
Gleichgewicht wiederhergestellt werden kann. Dazu können zum einen für die  
KonsumentInnen transparente Produktionsprozesse, verstärkte Aufklärung oder auch die  
Verlagerung von Anbausubventionen für Pflanzen, die ursprünglich nicht in unserer  
Klimazone wachsen hin zu einer Subventionierung von solchen Pflanzen, die an das spezielle  
190 Klima angepasst sind, dienen. Am Ende müsste sichergestellt sein, dass der Ertrag nicht in  
einem Missverhältnis zu den verbrauchten Ressourcen steht.

### **EU-Agrarpolitik**

195 Durch die EU-Agrarpolitik nehmen wir aktiv Einfluss auf die weltweite

Nahrungsmittelproduktion. Während wir durch die Agrarsubventionen beispielsweise bei Fleisch, Zucker oder im Bereich der Hülsenfrüchte unseren EU-Binnenmarkt gegenüber Importen aus Entwicklungs- und Schwellenländern abschirmen, berauben wir mit den Exportsubventionen gleichzeitig vielen Menschen in diesen Ländern ihre Existenzgrundlage. Da Kleinbauern und lokale Lebensmittelproduzenten preislich nicht mit den Importprodukten konkurrieren können, wird ihnen so der Zugang zu den eigenen lokalen Märkten beraubt. Sie werden folglich gezwungen – sofern sie Zugang zu den Vertriebswegen erhalten – die Produkte anzubauen, für die in der EU einen Importbedarf besteht. Doch meist bleiben diese Vertriebswege nur lokalen Großbauern oder multinationalen Produzenten offen, was dazu führt, dass Kleinbauern und lokale Lebensmittelproduzenten ihrer Existenzgrundlage gänzlich beraubt werden. Folglich entsteht in diesen Ländern eine massive Abhängigkeit an Nahrungsmitteln aus der EU – eine Selbstversorgung wird verhindert. Wir zementieren mit unserer EU-Agrarpolitik somit die Armut in diesen Ländern.

210

### **Verteilung von Agrarsubventionen der EU**

Die Europäische Union fördert den Agrarsektor über Subventionen aus Steuergeldern. Diese sind für viele Familienbetriebe überlebensnotwendig, um überhaupt mit den Weltmarktpreisen zu konkurrieren. Die Subventionen werden unabhängig von der Art der Bewirtschaftung vergeben, sei es Massentierhaltung oder gar in den Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen. Die Offenlegung der Subventionsempfängenden war lange nicht gewollt, denn zu den im großen Maße Geförderten gehörten nicht die kleinen Landwirtschaftsbetriebe sondern große Unternehmen.

220

RWE zum Beispiel erhielt Förderung für den Kauf von Ackerflächen für den Braunkohletagebau und kassierte für die spätere Rekultivierung erneut ab. Durch den Transport subventionierter Lebensmittel über Binnengewässer hinaus, fließen sogar EU-Subventionen in das Catering auf Kreuzfahrtschiffen oder in Flugzeugen. Deutlich mehr als bäuerliche Betriebe profitiert auch der alte Landadel in großem Maße von den Subventionen aus Steuergeldern. Die Offenlegung der Subventionen empfangenden Betriebe und Unternehmen war eine wichtige Entscheidung um den Verbleib der Subventionen nachzuvollziehen, doch die veröffentlichten Listen geben keinen Hinweis darauf, wofür die Förderung gezahlt wurde.

230

### **Agrarsprit und Spekulationen um Lebensmittel**

Durch die Subvention von Agrarsprit (im Volksmund: Biosprit) wird ein unnötiger Wettbewerb zwischen den Nutzpflanzen ausgelöst. Die Pflanzen, aus denen Agrarsprit gewonnen wird, können nur auf nährstoffreichen Böden angebaut werden und verdrängen dort Nahrungsmittelpflanzen. Dadurch verteuert sich der Preis der Nahrungsmittelpflanzen künstlich – Spekulationen mit diesen Nahrungsmitteln treiben die Preise weiter an. Dies führt zu einer künstlichen Nahrungsmittelvertéuerung und -verknappung. Dadurch besteht die Gefahr, dass nicht mehr genug Anbauflächen für die weltweite Nahrungsversorgung bereit stehen. Die Subventionen bieten Landwirten auch den Anreiz, eine Monokultur einzuführen.

240

## **2. Ist Gentechnik der Ausweg?**

In den letzten Jahren ist die Gentechnik immer mehr in den öffentlichen Fokus gerückt, sei es im Bereich der Insulinherstellung, bei der Tierzüchtung oder in der Lebensmittelindustrie. Unter Gentechnik versteht man ein Verfahren aus der Biotechnologie, bei dem gezielte

245

Eingriffe in das Erbgut (Genom) und damit in die Lebensgrundlage eines jeden Lebewesens erfolgen. Ziel ist es, durch die Rekombination der DNA gentechnisch veränderte Organismen (GVO) herzustellen. So sollen besondere Eigenschaften eines Lebewesens entweder hervorgehoben oder unterdrückt werden. Somit wird bei der Gentechnik nicht nur der Eingriff in die DNA im Reagenzglas als auch an lebenden Organismen vollzogen sowie gezielte veränderte DNA in lebende Organismen eingepflanzt.

Bei der öffentlichen Diskussion wird oft vernachlässigt, dass es verschiedene Bereiche der Gentechnik gibt. Obwohl es große Gemeinsamkeiten zwischen den verwendeten Methoden gibt, wird speziell nach folgendem Anwendungsbereich differenziert:

### **Rote oder Gelbe Gentechnik**

Die Rote oder Gelbe Gentechnik findet Ihre Anwendung bei Organismen mit rotem Blut – beispielsweise bei Wirbeltieren – oder an Zellen aus diesen Organismen. Sie wird vermehrt in der Medizin und in der Pharmaindustrie beispielsweise bei der pränatalen Diagnostik oder in der Gentherapie eingesetzt. Bei der Gentherapie wird versucht, Krankheiten, die durch defekte Gene verursacht werden, durch den Austausch genau dieser Gene zu heilen.

Einen Grenzfall stellt das Klonen von Nutztieren dar. Am Beispiel des Schafes „Dolly“ gibt es immer noch eine Diskussion bei den Gentechnikbefürwortern, ob es sich dabei um Grüne oder Rote Gentechnik handelt.

### **Weißer oder Graue Gentechnik**

Die Weiße oder Graue Anwendung bei Industrieprozessen, bei der durch die Herstellung von bestimmten Verbindungen aus gentechnisch veränderten Mikroorganismen ein Katalysator entstehen soll. Die Graue Gentechnik findet speziell in der Abfallwirtschaft ihre Anwendung. Hier können Biokatalysatoren beispielsweise biochemische Reaktionen katalysieren und neue Stoffwechselprodukte herstellen.

### **Grüne Gentechnik**

In den letzten Jahren ist die Gentechnik vermehrt als Grüne Gentechnik wahrgenommen worden. Die Grüne Gentechnik – Auch Agrogentechnik genannt – wird vorwiegend in der Landwirtschaft und in der Lebensmittelindustrie eingesetzt mit dem Ziel, den Ertrag der Pflanzen zu steigern.

Weit verbreitet ist die Anwendung der Gentechnik in der Landwirtschaft, um eine Herbizid Resistenz zu erreichen. Im Fokus der Gentechnik-Forscher sind aber auch beispielsweise nährstoffangereicherte, schadstoffabsorbierende oder dürreresistente Pflanzen. Deren Anwendung ist aber höchst umstritten.

### **2.1 Fokus grüne Gentechnik**

Auf Grund der aktuellen öffentlichen Diskussion werden wir im Weiteren den Fokus auf die Grüne Gentechnik legen, da sie unmittelbar mit den aktuellen Problemen und Ereignissen in der Nahrungsmittelproduktion in Verbindung steht. Dabei ist es notwendig, vorab sich Gedanken über die Pros und Contras zur Grünen Gentechnik zu machen.



### **2.1.1 Argumente der BefürworterInnen**

300 Befürworter der Grünen Gentechnik geben als Hauptargument die Möglichkeit, durch  
Genpflanzen den Hunger weltweit zu bekämpfen. So sollen mit Hilfe der Grünen Gentechnik  
die Ernteerträge und dadurch die Produktivität pro Anbaufläche deutlich erhöht werden.

305 Mit der so genannten "Grünen Revolution" soll die Züchtung von Pflanzen gefördert werden,  
die resistent ist gegenüber Schadorganismen. Denn über 50 Prozent der weltweiten Ernte fällt  
dem Befall durch Schadorganismen wie Pilzen und Insekten zum Opfer. Weiter sollen  
Pflanzensorten mit einer Dürre- und Salztoleranz gezüchtet werden. Somit sollen auch  
Wüsten und wüstenartige Regionen bewirtschaftet werden können. Weitere Argumente sind  
der verminderte Einsatz chemischer Pflanzenschutzmittel bei Monokulturen sowie die  
verminderte Bodenerosion durch die pflanzliche Herbizid-Toleranz.

310 Ein Verbot der Gentechnik könne zur Folge haben, dass Forschungsinvestitionen von  
Unternehmen in Deutschland unterbleiben. Das würde wiederum zur Folge haben, dass die  
Forschung und Entwicklung der Produkte und deren Produktion ins Ausland und mit ihnen  
Arbeitsplätze abwandern.

315

### **2.1.2 Kontra Grüne Gentechnik**

320 Gegner der Grünen Gentechnik bezweifeln, dass durch Genpflanzen der Hunger weltweit zu  
bekämpfen sei. Sie kritisieren, dass Wissenschaftler verhängnisvoll „Gott spielen“, obwohl es  
genug konventionelle Alternativen gibt.

### **Kein Kampf gegen den Welthunger**

325 Entgegen der Behauptung der Gentechnik-Befürworter hat weder der UN-Weltagrarrat noch  
das Büro für Technikfolgenabschätzung des Deutschen Bundestages bestätigt, dass  
Gentechnik den Welthunger lindern könne. Vielmehr wird immer deutlicher, dass es bereits  
jetzt konventionelle Pflanzensorten gibt, die dieselben Eigenschaften wie gentechnisch  
veränderte Produkte haben.

330 Beispielsweise habe die Gentechnik-Kartoffel Amflora von BASF ähnliche Resistenzgene  
gegen therapeutisch wichtige Antibiotika wie beispielsweise die konventionellen  
Kartoffelsorte "Eliane".

### **Forschungsgelder gehen in die falsche Richtung**

335

Unter dem Vorwand, die Grüne Gentechnik zu fördern um den Welthunger zu lindern,  
werden jährlich unnötige Fördergelder in die Erforschung neuer Gentechniken investiert.  
Sinnvoller investiert wäre das Geld in der Forschung nachhaltiger Anbaumethoden. Hier sind  
vor allem Pflanzen gefragt, die sich an die lokalen klimatischen und geologischen  
340 Bedingungen anpassen oder bereits angepasst sind.

### **Grüne Gentechnik und ihre Risiken sind nicht beherrschbar - Kontrollen bringen nichts**

345 Die von der Politik geforderten besseren Kontrollen von Gensaat sind der verzweifelte  
Versuch, den Fehler, die Erprobung und Erzeugung von gentechnisch veränderten Pflanzen,

350 einzudämmen. Als Spielball der Multinationalen Unternehmen ist die Politik gefangen  
einerseits in der selbstverschuldeten Abhängigkeit der Lebensmittelindustrie-Lobby und  
andererseits in der Vertrauenskrise der großen Politik. Dem öffentlichen Druck beugend  
werden dann kurzfristige Entscheidungen getroffen, wie das Verbot von Genmais MON810  
sowie die Errichtung von gentechnikfreien Zonen.

355 Bereits beim niedersächsischen Pioneer-Skandal im Juni 2010 wurde deutlich, dass  
Kontrollen nichts bewirken können. Obwohl es für die gesamte EU ein Anbauverbot für  
Gentechnikprodukte gibt, hat das Unternehmen Pioneer damals Landwirte mit Genmais  
beliefert.

360 Es ist zentrale Aufgabe der Politik dafür zu sorgen, dass die Interessen der Menschen und  
nicht der Gentechnik-Industrie berücksichtigt werden. Hier muss ein klares Bekenntnis gegen  
Grüne Gentechnik ansetzen und nicht der Ansatz gewählt werden, gentechnikfreie Regionen  
einzuführen.

### **Monopole Entscheiden und verdrängen Wettbewerb - Verdrängungen und Monokulturen**

365 Der globale Wettbewerb und der dadurch entstehende Druck, eine nationale sowie  
internationale Dominanz aufzubauen, stehen in der Lebensmittelindustrie vor dem Prinzip  
einer nachhaltigen Entwicklung. Dieser selbst auferlegte Wettbewerbsdruck hat eine Stufe  
erreicht, dass keine Zeit für eine nachhaltige Forschung – die natürlich zeitintensiver ist –  
370 mehr aufzubringen ist. Zeit und Geldruck fordert immer schnellere Entwicklungen und so  
kommt die Grüne Gentechnik als Heilsbringer immer mehr ins Spiel.

375 Diese Tendenzen greifen stark auf Entwicklungs- und Schwellenländer über, die Abhängig  
von Nahrungsmittelexporten in die Industriestaaten sind. Somit verdrängen Monokulturen  
immer mehr Kleinbauern in diesen Ländern - folglich sind selbst auch Kleinbauern in der  
misslichen Situation, sich den neuen Heilsbringern zu ergeben – sprich auf Gen-Pflanzen zu  
setzen. Dies bringt sie in eine unüberwindbare Abhängigkeit durch die Patentrechte der  
Firmen, die sich nicht nur auf das Saatgut, sondern weiter auf in Kombination patentierte  
380 Düngemittel sowie Herbi- und Pestizide ausweitet. Es findet eine systematische Ausbeutung  
und Verdrängung von Kleinbauern auf Grund der hohen Kosten der patentierten Produkte  
sowie der langfristigen Verträge statt.

385 Folglich erleben wir in der Landwirtschaft der Entwicklungs- und Schwellenländern die  
zunehmende Entwicklung hin zur Konzentration auf profitbringende Pflanzen wie  
Baumwolle, Mais, Raps und Soja, die weltweit 99% der gentechnisch veränderten Gewächse  
ausmachen. So verdrängen die Monokulturen und nun auch die Gentechnik die Artenvielfalt  
vor Ort.

390 Und so schießt sich der Kreis, dass mittlerweile sechs Unternehmen, die eigentlich in der  
Chemie-Industrie angesiedelt sind, den Markt gentechnisch manipulierter Pflanzen  
beherrscht: Monsanto, Syngenta, Bayer, BASF, Dow und DuPont/Pioneer.

### **Bedrohung für Flora und Fauna**

395 Die größte Bedrohung bei der Grünen Gentechnik ist die Vermengung von konventionellen  
und gentechnisch manipulierten Pflanzen und deren Pollen. Für viele Experten ist eine



Vermischung normaler Feldpflanzen mit gentechnisch veränderten Pflanzen unausweichlich, wodurch der Wunsch nach gentechnikfreien Zonen obsolet wird. Besonders insektenresistente Gentechnik-Pflanzen könnten die Biodiversität und Flora gefährden. Denn werden Bienen (aber auch andere Insekten) daran gehindert, ihren Pollenflug zu beenden, so wird die Blütezeit – was ihre Wirkung für das Gleichgewicht in der Natur angeht – massiv gestört.

Vergleichbar mit unzähligen Parallelbeispielen, bei denen Fremdlebewesen nach Einschleppung in intakte Ökosysteme, könnten hier gentechnisch veränderte Pflanzen konventionelle Pflanzen verdrängen und sich stark vermehren, da sie nicht dieselben natürlichen Feinde haben. Bekannt ist auch, dass durch Pollenflug von gentechnisch veränderten Pflanzen sich mit konventionellen auskreuzen können. Die langfristigen Wirkungen oder Schädigungen der Umwelt oder der Einfluss auf Mensch und Tier sind noch gar nicht erst erforscht.

Erste Forschungsergebnisse, wie die vom ungarischen Wissenschaftlers Arpad Pustai, belegen, dass Nahrung aus Genpflanzen Gendefekte und Krebs bei Mäusen auslösen können. Die Gen-Lobby bestreitet und vertuscht diese Ergebnisse vehement mit massiven Medienkampagnen. Weitere Studien hätten zudem ergeben, dass der Verzehr von gentechnisch veränderten Pflanzen gesundheitsschädigend auch bei Säugetieren sein könne.

## **2.2 Aktuelle Gesetzeslage**

In den USA, in Kanada und Argentinien ist der Anbau gentechnisch manipulierter Pflanzen nahezu uneingeschränkt möglich.

In Europa ist der Einsatz gentechnisch veränderter Pflanzen weitestgehend erlaubt. Es bedarf aber der Zulassung nach der „Freisetzungsrichtlinie“ sowie der „Lebens- und Futtermittelordnung“. Jedoch wurde bis heute kein Antrag abgelehnt.

In Deutschland gilt trotz des Gentechnikgesetzes von 2008, dass – laut Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes - auch unbeabsichtigt gentechnisch manipulierte Pflanzen, die ausgesät wurden – umgehend vernichtet werden müssen, um eine weitere Kontamination zu verhindern. Bislang bleiben aber die Landwirte auf den Kosten sitzen.

## **EU-weite Einheitlichkeit der Gesetzeslage**

Seit 1990 gibt es in Deutschland ein Gentechnik-Gesetz. Dies soll neben dem Schutz der Umwelt und Gesundheit einen rechtlichen Rahmen für die Erforschung, Entwicklung, Nutzung und Förderung der Gentechnik schaffen. Die Grundsätze, aber auch einzelne Verfahrensregeln sind durch EU-Richtlinien vorgegeben. Das Gentechnik-Gesetz setzt also die Richtlinien zur „Anwendung von gentechnisch veränderten Mikroorganismen in geschlossenen Systemen“ und die Richtlinie über die "absichtliche Freisetzung von gentechnisch veränderten Organismen in die Umwelt" um. Für den Umgang mit gentechnisch veränderten Organismen gelten in allen EU-Mitgliedstaaten die gleichen Rechtsvorschriften.

Das Gesetz setzt einerseits die Vorgaben bezüglich des Umgangs mit gentechnisch Veränderten Organismen in Laboren für Forschung, Entwicklung oder Analytik, sowie auch in Produktionsanlage um. Diese bezeichnet man als geschlossene Systeme.

Andererseits regelt es die Freisetzung gentechnisch veränderter Pflanzen. In den letzten Jahren wurden die Bestimmungen gentechnischen Arbeiten in Labore oder Produktionsstätten betreffend immer wieder gelockert oder gar ganz abgeschafft. Bei gentechnisch veränderten Pflanzen dagegen wurden sie immer strenger, komplizierter und aufwändiger.

#### **Umsetzung der Europäischen Richtlinie zur „Anwendung von gentechnisch veränderten Mikroorganismen in geschlossenen Systemen“ im deutschen Recht**

So sind seit 2008 gentechnische Arbeiten in der Sicherheitsstufe 1, also Gentechnisch veränderte Organismen "ohne Risiko“ bei den zuständigen Länderbehörden nur noch anzuzeigen. Auch für die gentechnische Arbeiten der Sicherheitsstufe 2 ("geringes Risiko") wird nur noch die Anmeldung vorausgesetzt. Eine Wirkliche Kontrolle über im Labor entstehende „Produkte „ist so nicht wirklich möglich.

#### **Umsetzung der Europäischen Richtlinie über die "absichtliche Freisetzung von gentechnisch veränderten Organismen in die Umwelt" im deutschen Recht**

Besteht also der Wille, gentechnisch veränderte Pflanzen „frei zu setzen“, muss dies laut EU Richtlinie von der zuständigen Behörde, in Deutschland vom Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit genehmigt werden. Dabei gilt, dass jede Pflanze die freigesetzt werden soll, einzeln betrachtet und bewertet werden muss. Nur wenn nach dem Stand der Wissenschaft keine „unvertretbaren schädlichen Einwirkungen“ - also zum Beispiel eine Auskreuzung des veränderten Gens - zu erwarten sind wird eine Genehmigung erteilt. Oft wird die Genehmigung nur unter bestimmten Auflagen erteilt. Solche Auflagen sollen die Verbreitung der Pflanze in der Umwelt verhindern. Eine völlige Abschirmung des Versuchs gegenüber der Umwelt ist aber rein technisch, trotz Zäune oder Netze, um Tiere abzuhalten, Abstandsflächen oder „Fängerpflanzen“, die Pollen sammeln, nicht möglich.

Konkret bedeutet dies, dass zwar im Labor oder Gewächshaus schon erste Daten über Verhalten und Eigenschaften der neuen Pflanze gewonnen werden können, doch sich erst im Freiland zeigt, ob die Pflanze tatsächlich "funktioniert" und ihren Zweck erfüllt, oder ob sie sogar eine schädigende Wirkung für die Umwelt besitzt. Um dies abschätzen zu können, kann man anfangs nur auf Erfahrungen mit ähnlichen Pflanzen oder Merkmalen und auf biologisches Grundwissen zurückgreifen. Daher wird von Beginn an bei jeder Freisetzung in Testreihen untersucht, ob die Pflanze mit ihrem neuen Merkmal Tiere und Pflanzen schädigt, die Umwelt belastet oder die Bodenfruchtbarkeit mindert.

#### **Weiterverarbeitung gentechnisch veränderter Pflanzen nach dem Europäischen Zulassungsverfahren**

Doch auch die Weiterverarbeitung von gentechnisch veränderten Pflanzen ist gesetzlich geregelt. So gibt es ein europäisches Zulassungsverfahren, in dem die Sicherheit des Produktes durch die Europäische Behörde für Lebensmittel bewertet wird und im Anschluss die EU-Kommission und der Lebensmittelausschuss über dessen Zulassung entscheiden. Zugelassen werden nur die Pflanzen, die keine nachteiligen Auswirkungen auf Mensch und Tier oder Umwelt haben. Auch dürfen die Pflanzen in ihrem Verzehr gegenüber konventionellen Vergleichsprodukten nicht zu Ernährungsmängeln führen. Im Juli 2010 wurden darüber hinaus bereits 6 neue Genmaissorten für den Markt zugelassen, die aus den

USA stammen und in der EU verarbeitet, aber nicht angebaut werden dürfen.

500 Die Verbraucher dürfen nicht irreführt werden, etwa durch das Verschweigen des gentechnisch veränderten Inhaltsstoffes, deshalb müssen alle Endprodukte unabhängig davon, ob der gentechnisch veränderte Organismus in den verarbeiteten Bestandteilen noch nachweisbar ist oder nicht als Lebensmittel mit gentechnischer Veränderung ausgewiesen werden.

505 Doch sind Lebensmittel mit geringfügiger Beimischung von dieser Richtlinie ausgeschlossen und ebenfalls solche Lebensmittel, deren Zutaten und Zusatzstoffe nicht aus, sondern mit Hilfe von gentechnisch veränderten Organismen hergestellt wurden, wie Fleisch, Eier oder Milch von Tieren deren Futtermittel gentechnisch verändert war.

### 510 **2.3 Politische und gesellschaftliche Einordnung**

Wie sehen die politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen aus, unter denen die aktuelle Diskussion um ein Pro oder Contra Gentechnik geführt wird.

### 515 **Brot für die Welt**

Die Befürworter der grünen Gentechnik sehen in ihr eine Möglichkeit zur Hungerbekämpfung. Eins ihrer Argumente ist die Ertragssteigerung, doch hängt der Ertrag einer Pflanze nicht nur von genetischen Voraussetzungen, sondern vor allem von  
520 Umweltfaktoren wie Wasser- und Nährstoffverfügbarkeit ab. Diese sind aber in den am stärksten von Hunger betroffenen Armutsgebieten meist knapp bemessen. Es ist durch Grüne Gentechnik also keine nennenswerte Verbesserung zu erwarten. Eher besteht - auch nach Meinung der Organisation Brot für die Welt - die Gefahr einer weiteren Verschärfung der Hungerproblematik. Daran schuld ist das Patent- und Lizenz-Recht für Gensaat.

525 Denn für viele Kleinbauern sind die Lizenzgebühren unerschwinglich, weil deren Produktion überwiegend für die eigene Ernährung und nicht für einen Markt bestimmt ist. Hinzu kommt, dass noch völlig unklar ist, welche Risiken von Genpflanzen ausgehen und wie unterernährte Menschen auf sie reagieren. Klar ist nur, dass auch die Entwicklungsländer gesetzliche  
530 Regelungen benötigen, die ihre Konsumenten und die heimische Landwirtschaft vor den wirtschaftlichen Interessen multinationaler Saatgutunternehmen schützen und das es eine Alternative gibt: Nachhaltige Landwirtschaft. So hat eine Untersuchung von über 200 Projekten im Auftrag von „Brot für die Welt“ und Greenpeace ergeben, dass mit nachhaltigem Landbau unter Armutsbedingungen eine im Vergleich zum traditionellen  
535 Regenfeldbau Ertragssteigerungen von 50 bis 100 Prozent möglich sind.

### **Züchtungsproblematik**

540 Die reguläre Züchtung war in den letzten Jahrzehnten auf die Erhöhung des Produktionspotentials, gepaart mit Expansion und Spezialisierung, ausgerichtet. Der Landbau ging somit in eine industrielle Richtung. Die Möglichkeit der genetischen Veränderung von Pflanzen wird von vielen in diesem Prozess als großer Fortschritt angesehen. Doch gerade diese bringen große Gefahren für Mensch und Umwelt mit sich.

545 Die Freisetzung von gentechnisch veränderten Pflanzen birgt die Gefahr, dass sich die neu hinzugefügten Gene ausbreiten und an wilde Verwandte oder Kulturpflanzen benachbarter

Felder weitergegeben werden. Durch diesen Prozess kann eine negative Beeinflussung des Ökosystems erfolgen, sowie auch durch die Wirkung der gentechnisch veränderten Lebensmittel auf sogenannte Nichtzielorganismen wie Nutzinsekten oder Bodenmikroorganismen. Hinzu kommt, dass durch die im gentechnisch veränderten Organismus gebildeten Inhaltsstoffe allergenes Potenzial hervorgerufen wird. Nicht zuletzt führen Auskreuzen der neuen Eigenschaft (horizontaler Gentransfer) auf andere Lebewesen des jeweiligen Biotops je nach der Art der übertragenen Eigenschaft ebenfalls zu negativen ökologischen Effekten.

555

### **Das Patentrecht untergräbt die öffentliche Forschung**

Laut dem Europäischen Patentamt (EPA) ist "Das Patent ist ein Rechtstitel, der dem Patentinhaber das ausschließliche Recht verleiht, die patentierte Erfindung auf einem bestimmten räumlichen Gebiet für eine befristete Zeit zu benutzen, indem er andere u.a. von der Herstellung, dem Verkauf oder dem Gebrauch dieser Erfindung ohne seine Zustimmung ausschließen kann". In Europa haben nationale Patente europaweit denselben Status und dementsprechend dieselbe rechtliche Wirkung. Einmal erteilte Patente gelten für eine Laufzeit von 20 Jahren.

565

Seit Jahren vermehrt sich der Trend hin zur Patentierung von Gentechnik-Produkten. Bei der Grünen Gentechnik führt die Patentierung von Produkten dazu, dass auch Produkte, die das gentechnikveränderte Produkt veredeln sollen, unter diesen Patentschutz fallen. Hierzu zählen beispielsweise Düngemittel sowohl Herbi- und Pestizide.

570

Da sich das Europäische Patentamt von selbst finanziert – also über die Einkünfte aus Verfahrens- und Jahresgebühren für erteilte Patente – besteht natürlich zwischen dem EPA und Industrie eine enge Verflechtung und eine gegenseitige Schutzwirkung: Je mehr Patente erteilt werden, desto höher sind die Einkünfte der Behörde. Umgekehrt: Je mehr Patente auf Produkte eines Herstellers vergeben werden, desto mehr genießt er Marktschutz für seine Produkte. Da meist mit dem Patent auf ein Genprodukt auch das dazu passende Düngemittel sowie die Herbi- und Pestiziden patentiert sind, ergibt sich eine vollkommene Abhängigkeit gegenüber einem Unternehmen.

580

Sind Patente erst einmal vergeben, so sind sie in der Regel nicht mehr auszuhebeln. Denn nur die Vertragsstaatenkonferenz ist berechtigt, Änderungen am Text des Europäischen Patentübereinkommens (EPÜ) vorzunehmen. Und da alle Parlamente der Mitgliedsländer die Änderungen bestätigen müssen, lassen sich Änderungen des EPÜ letztlich nur in Einstimmigkeit durchsetzen.

585

### **Einfluss von Großkonzernen am Beispiel Monsanto**

Wie die aktuelle Gesetzeslage den Einfluss von Großkonzernen auf die Welternährung ermöglicht, zeigt sich am Beispiel des Gentechnik-Giganten Monsanto. Monsanto ist der einflussreichste Agro-Konzern weltweit. Während sich das Unternehmen als Retter in Sachen Welt-Ernährung und Unterstützer nachhaltiger Landwirtschaft präsentiert, beschreiben Kritikerinnen und Kritiker sein Handeln als 'skrupellos' und 'gierig nach Profit'.

590

Erfolgreich ist der Konzern in den 1960er und 1970er Jahren durch die Geschäfte mit 'Agent Orange' geworden. Im Vietnam-Krieg wurde dieser dioxinhaltige Giftstoff von den USA zur Entlaubung von Wäldern verwendet. Dieses Gift hatte starke gesundheitsschädliche Folgen

595

für die Menschen, wie Krebs, Missbildungen und den Tod von Ungeborenen. Die Gefährlichkeit für Mensch und Tier leugnet das Unternehmen bis heute und schiebt, so zeigen Medienberichte, auch nicht vor Fälschung von Fakten und Vertuschung zurück.

600

Aus dieser Zeit stammt die starke Verbindung des Konzerns zur US-amerikanischen Politik, die ihm Tür und Tor öffnete. Heute gehören dem Unternehmen rund 90% der Gentechnisch veränderten Organismen (GVO) weltweit. Neutrale Untersuchungen der Sicherheit der GVOs fanden in der Vergangenheit nicht statt.

605

### **Monsantos Machtstrategie**

Die vollständige Kontrolle der globalen Landwirtschaft bedarf Verbindungen in vielen Bereichen. Die eng verzahnten Strategien verhelfen dem Unternehmen zum Einfluss.

610

#### **- Kontrolle durch Patente**

Den großen Einfluss auf die Agrarwirtschaft hat Monsanto nicht zuletzt durch Patente auf gentechnisch verändertes Saatgut erlangt. Besonders gewinnbringend sind bei den GVO die BT-Technologie als Schutz vor Schädlingen und die Roundup-Ready-Technologie, als Resistenz gegen das Herbizid Roundup, das von Monsanto hergestellt wird.

615

Monsanto macht ein lukrativ klingendes Angebot, indem es höhere Erträge bei geringerem Aufwand versprechen. Diese erlauben es ihm, Knebelverträge mit LandwirtInnen zu machen, die ihr Saatgut kaufen. Denn nicht nur das Saatgut sondern auch die Ernte und die Folgeprodukte sind lizenzrechtlich geschützt. Die Ernte darf also nicht als Saatgut wieder verwendet werden, somit verpflichten sich landwirtschaftliche Unternehmen, für die nächste Ernte neues Saatgut von Monsanto zu kaufen. Dazu schreiben die Verträge vor, die Chemikalien für den Anbau ausschließlich bei Monsanto zu kaufen. Eine Verschwiegenheitsklausel soll verhindern, dass bei Vertragsverletzungen die Öffentlichkeit davon mitbekommt.

620

625

#### **- Übernahme durch Kontamination und Aufkäufe**

Die gentechnisch veränderten Pflanzen verdrängen zunehmend einheimische Pflanzen. Durch Bestäubung findet eine Auskreuzung statt und so finden sich veränderte Gene auch in den konventionellen Pflanzen und im Saatgut wieder. Einmal Gentechnisch verändert, ist die Saat für alle Mal kontaminiert. So ist die konventionelle Landwirtschaft hilflos ausgeliefert. Die vermeintliche Ertragssteigerung vernichtet also die einheimischen Pflanzen, die wie z.B. der Mais in Mittelamerika selber robust genug sind.

630

635

Neben durch Kontamination, ist auch der weltweite Kauf von Saatgutfirmen ein Baustein der Machtsteigerung. Monsanto ist mittlerweile der zweitgrößte Saatgutanbieter und der größte Anbieter von gentechnisch verändertem Saatgut.

640

#### **- Erschließung neuer Märkte**

Lobbyismus ist ein starkes Mittel, um Einfluss auf die politischen Entscheidungen zu nehmen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Monsanto wechseln auch in öffentliche Verwaltungen und Kontrollinstanzen und zurück. Zudem sponsert Monsanto beispielsweise Weiterbildungsmaßnahmen, Professuren und Promotionen an Universitäten weltweit.

645

Gegenforschungen werden still gelegt und Forscherinnen und Forscher diskreditiert.

650 Ziel des Unternehmens ist es neue Märkte für ihr Gentechnik-Saatgut zu erschließen. Unter dem Vorwand den 'Welthunger' bekämpfen zu wollen, versucht Monsanto Anbaugenehmigungen zu erlangen. Ist nur ein Teil des Saatguts gentechnisch verändert, tut die Kontamination den Rest. Werden Monsanto-Gene in den Pflanzen gefunden, kann der Gentechnik-Gigant Lizenzgebühren verlangen.

655 Der Großkonzern drängt auch auf den deutschen Markt. Bereits 2004 fand ein sogenannter 'Erprobungsanbau' statt. Die daraus folgenden Ergebnisse wurden in Zusammenarbeit mit Monsanto erarbeitet. Diese zeigen, dass eine Koexistenz zwischen konventionellen und gentechnisch veränderten Maisfeldern mit einfachen Mitteln möglich sei. Eine gentechnische Verunreinigung muss nicht nachgewiesen werden. Den konventionellen Landwirtschaftenden  
660 auf benachbarten Feldern wird die Abnahme der kompletten Ernte zum aktuellen Marktpreis angeboten. So hat der Konzern Einfluss auf die gesamte Ernte und der Endverbraucher keine Möglichkeit mehr, zwischen genmanipuliertem und gentechnikfreiem Anbau zu unterscheiden.

### 665 **3. Lösungsansätze und Forderungen**

Wir wollen eine Gesellschaft, die nachhaltig und bewusst mit Lebensmitteln umgeht. Wir stellen hierzu folgende Forderungen, um eine faire und gerechte Verteilung von Lebensmitteln weltweit zu erwirken, um einerseits den Überfluss an Lebensmitteln  
670 einzudämmen und andererseits den Mangel an Lebensmitteln in den Entwicklungs- und Schwellenländern zu lindern.

#### **Verteilungsfrage neu klären: Agrarsubventionen einschränken**

675 Agrarsubventionen sind soweit zurückzufahren und zu dosieren, dass einerseits eine nötige Unterstützung von Bauern und Landwirten stattfindet, um unseren Nahrungsmittelbedarf abzudecken aber andererseits keine Abschirmung gegenüber Agrarprodukten aus Entwicklungs- und Schwellenländern stattfindet. Absolut unterbunden werden soll die Subvention auf Lebensmittelexporte in Richtung Entwicklungs- und Schwellenländer.

680 Die Vergabe von Agrarsubventionen soll dabei an soziale und ökologische Kriterien gebunden sein, um eine sozial gerechte, bäuerliche, regionale, ökologisch verträgliche und tiergerechte Landwirtschaft zu fördern. Um einen Missbrauch zu verhindern, sollen die Listen mit allen Geförderten mit Angabe von Fördergrund und Förderhöhe öffentlich  
685 zugänglich gemacht werden.

#### **Agrarspritianbau kontrollieren**

690 Um den Widerspruch zu entkräften, dass der Anbau von Agrarkraftstoffe keinen direkten Einfluss auf Hungersnöte hat, sollen diese nur auf Flächen angebaut werden, auf denen keine Nahrungsmittel oder bedrohte Pflanzenarten wachsen.

695 Unter gewissen Umständen kann der Anbau von Agrarkraftstoffen (Agrar-Sprit und Agrar-Gas) sinnvoll sein: wenn er dort einsetzt wird, wo die nachwachsenden Rohstoffe auch wachsen sowie die Energieausbeute der Pflanzen hoch ist. So ließen sich dezentrale und regionale Agrarkraftstoffnetzwerke schaffen, die vor Ort für den Treibstoffhaushalt sorgen.



In Entwicklungsländern könnten so Kleinbauern und Genossenschaften vor Ort gefördert werden.

700 Wenn Agrarkraftstoffe wirklich „BIO“ sein sollen, dann muss die Ökobilanz stimmen. Agrarkraftstoff-Varianten, die bei der Erzeugung mehr Energie brauchen, als sie bei der Verbrennung bereitstellen, müssen geächtet werden. Sinnvoll ist hierzu ein europäisches / weltweites Zertifizierungssystem zur Unterscheidung von Agrarkraftstoffen und wirklichen Biokraftstoffen. Zusätzlich könnte eine weltweite Quotierung und Zertifizierung landwirtschaftlicher Flächen (vor allem Plantagen) für Agrarkraftstoffe eingeführt werden. So wäre sichergestellt, dass keine Nahrungsmittelpflanzen verdrängt werden und kein Regenwald gerodet wird.

710 Ein sinnvoller Ansatz ist vielmehr die Entwicklungshilfe so umzugestalten, dass die Unterstützung und Forschung in bessere Anbaumethoden etablierter und heimischer Pflanzenarten erfolgt. Nur eine Unterstützung vor Ort mit regionalen und einheimischen Pflanzen sowie moderneren nicht-extensiven Landwirtschaftsmethoden kann den Welthunger lindern.

#### 715 **Verteilungsfrage neu klären: Fair Trade fördern**

720 Fair Trade ist ein gesteuerter Handel, bei dem der Erzeuger für seine Produkte mindestens einen vorab festgelegten Mindestpreis erhält. Somit erhält der Erzeuger einen verlässlichen Mindestpreis – der über dem Weltmarktpreis liegt – wodurch ihm eine Grundsicherung gewährt wird. Im Gegenzug wird der Erzeuger angehalten, vorab vorgeschriebene Umwelt- und Sozialstandards einzuhalten. Durch das Fair Trade-System wird eine langfristige und stabile Handelsbeziehung zwischen den Händlern und den Erzeugern aufgebaut.

725 Fair Trade ist die Vision ist eine Welt, in der Gerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung im Zentrum der Handelsstrukturen und-Praktiken stehen, so dass jedeR durch seine Arbeit einen menschenwürdigen Lebensstandard erreichen und sein Entwicklungspotential voll entfalten kann.

730 Der Faire Handel kommt daher nicht mit einem Patentrezept für alle aus, sondern hat unterschiedliche Instrumente, um ProduzentInnen dabei zu unterstützen, ihre eigene Entwicklung in die Hand zu nehmen.

735 Der Fair Trade Handel beschränkt sich hauptsächlich auf Waren, die aus Entwicklungs- und Schwellenländern in Industrieländer exportiert werden. Dies können sowohl handwerkliche Produkte aber auch landwirtschaftliche Erzeugnisse sein. Zurzeit weiter sich der Fair Trade auch auf industrielle Produkte aber auch auf den Touristik-Bereich unter der Bezeichnung „fares Reisen“ ausgeweitet.

740 Die KleinbäuerInnen schließen sich in der Regel in Genossenschaften zusammen, in denen sie an allen wichtigen Entscheidungen direkt und demokratisch beteiligt sind. Neben der Vermarktung der Produkte setzen sich die Genossenschaften beziehungsweise ihre Dachverbände unter anderem für soziale Sicherung, Weiterbildung und dem Schutz der natürlichen Ressourcen ein. Die Bildungsarbeit des Fairen Handels macht anhand von Waren aus den Ländern des Südens globale Zusammenhänge anschaulich und verständlich. Menschen sollten dazu ermutigt und befähigt werden, in globalen Zusammenhängen zu denken, sich für verantwortungsbewussten Konsum zu entscheiden und sich ihrerseits für

eine Veränderung der politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen einzusetzen.

750 Fair Trade setzt auf eine nachhaltige Entwicklung und fordert strenge Umweltkriterien ein. So werden die Natur und auch die Lebensumwelt der ProduzentInnen geschützt und erhalten. In einem weiteren Schritt setzen Betriebe vollständig auf Bio-Produktion um. Und auch hier werden die Produzentinnen und Produzenten von Fair Trade unterstützt. Dreiviertel aller fair gehandelten Waren werden heute ökologisch hergestellt. So wirkt sich der faire Handel doppelt positiv aus.

755 So sind in vielen Regionen Gemeinschaftsprojekte entstanden, die unter anderem „Sauberes Wasser für alle“, kostenlose Betriebskantinen, eine gute medizinische Versorgung, Schulbildung für Kinder und eine Altersvorsorge vorsahen - also Maßnahmen, von denen die gesamte Gemeinschaft profitiert.

760 Nichtsdestoweniger befürworten wir den Grundgedanken, die hinter der Idee des Fairen Handels steckt: Nämlich Millionen von Menschen „des Südens“ in einer maroden und inhumanen Wirtschaftsordnung eine Perspektive und soziale Sicherheit zu bieten. Und das Vorhaben die Bevölkerungen des „Nordens“ über das unmenschliche Voranschreiten des vorherrschenden Kapitalistischen Wirtschaftssystems aufzuklären.

765

Die Vorteile sind unter anderem:

770 Für kleine Erzeuger in Entwicklungs- und Schwellenländern bedeutet der faire Handel nicht weniger als die Sicherung der eigenen Existenz. Sie sind vom Weltmarkt ausgeschlossen und erst durch Fair Trade erschließen sich ihnen weltweite Absatzmärkte.

775 Der Faire Handel ermöglicht es insbesondere den im Welthandel benachteiligten KleinbäuerInnen, unter fairen Bedingungen am Marktgeschehen teil zu nehmen und aus eigener Kraft für einen angemessenen Lebensunterhalt zu sorgen.

780 Die Fair Trade Dachverbände in den Entwicklungs- und Schwellenländern sorgen unter anderem für soziale Sicherung, Weiterbildung und dem Schutz der natürlichen Ressourcen. Die ökologischen Mindestanforderungen sind ein wichtiger Bestandteil der Fair Trade-Standards. Dazu gehören der Schutz des Wassers und der dazugehörigen Fauna, der Schutz von Wäldern und natürlichen Vegetationsgebieten, der beschränkte Einsatz von Pestiziden, das Verbot von gentechnischer Veränderung sowie die Abfallentsorgung, das Wasserrecycling und die Energieeinsparung.

785 Beim Fairen Handel geht es nicht nur um gute Produkte zu fairen Preisen, sondern auch um die Demokratisierung in den Wirtschaftsstrukturen der Entwicklungs- und Schwellenländern und der Schaffung von Arbeitnehmerrechten. Dies liegt zuletzt nicht nur daran, dass eben die Fair Trade-Betriebe – also die Wirtschaft - das leisten muss, wozu die einzelnen Staaten nicht imstande sind. Nämlich der Schaffung von sozialer Sicherheit und Unabhängigkeit.

790

### **Arbeitsbedingungen in der industrialisierten Landwirtschaft verbessern!**

795 Mit der zunehmenden Industrialisierung der Landwirtschaft verändern sich auch die Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft. Die unwürdige Behandlung von Tieren in der Massentierhaltung und der anschließenden Tötung und Verarbeitung in gigantischen Schlachthöfen führen zu einer immer weiteren Entfremdung zwischen Mensch und Tier. Die

Tiere werden zunehmend als Objekte wahrgenommen und die Berichte über Tierquälereien nehmen zu. Hinzu kommt Lohndumping das vor allem von deutschen Schlachthöfen gegen die EU-Konkurrenz betrieben wird. In der Feldwirtschaft werden in immer größeren Betrieben immer weniger Menschen beschäftigt, da die Mechanisierung und Effizienzsteigerung ohne Rücksicht auf Mitarbeiterinnen vorangetrieben werden. Es wird mit sogenannten Lohnunternehmen gearbeitet, die ihre Arbeiter und Maschinen anbieten und mit diesen die Felder der Auftraggeber bearbeiten. Auch hier setzt sich der gegen die Konkurrenz durch, der die Lohnkosten am stärksten nach unten drücken kann. Die Industrialisierung in der Landwirtschaft hat zu teilweise extrem verschlechterten Bedingungen für die Beschäftigten geführt. Hier muss gegengesteuert werden.

### **Gegen Massentierhaltung – für nachhaltige und artgerechte Tierhaltung**

Die Negativmeldungen um Massentierhaltungsanlagen reißen nicht ab und verunsichern die Verbraucherinnen und Verbraucher: Massensterben in den Ställen, der übermäßige Einsatz von Antibiotika. Bedenkt man, dass über 95% der Masttiere behandelt werden und Studien des BUND (Bundes für Umwelt und Naturschutz) ergeben haben, dass ein Großteil aller Geflügelprodukte in deutschen Supermärkten mit Antibiotika resistenten Keimen versetzt sind, so ist ein Handeln notwendig. Wegen den überwiegen unhygienischen Zuständen in den Mastanlagen greifen immer mehr Produzenten zu Antibiotika. Die Folge: Greifen Antibiotika resistente Keime auf den Menschen über, so lassen sie sich nicht mehr wirksam bekämpfen. Deshalb muss der Einsatz von Humanantibiotika in Massentierhaltungen eingeschränkt werden. Das bedeutet, dass nur die mit Bakterien infizierten Tiere mit Antibiotika behandelt werden dürfen. Außerdem muss der Einsatz von Antibiotika in Betrieben mit Massentierhaltung streng kontrolliert werden.

Des Weiteren fordern wir ein Umsteuern bei der Tierhaltung: wir brauchen eine Abkehr von der industriellen Tierproduktion hin zu einer bäuerlichen Landwirtschaft, die eine artgerechte Tierhaltung unterstützt. Nur so ist die Möglichkeit gegeben, hochwertige und gesunde Lebensmittel – unabhängig vom Einkommen – sicher zu stellen. Es steht für uns fest, dass wir nicht wollen, dass Fleisch zum Luxusprodukt wird. Eine Verzichtsdiskussion lehnen wir ab. Jedem Menschen muss es möglich sein (wenn gewünscht) weiterhin Fleisch zu konsumieren.“

### **Gegen Grüne Gentechnik!**

Wir bezweifeln stark, dass die Grüne Gentechnik den Welthunger besiegen wird. Das Gentechnik-Prinzip beruht wegen des Patentrechts auf eine Monopolisierung der Nahrungsmittelproduktion, die den Zugang vieler Menschen zu Lebensmitteln einschränkt oder gar hindert. Dass in Entwicklungs- und Schwellenländern durch Monokulturen immer mehr Kleinbauern ihrer Existenz beraubt werden, ist eine weitere Folge der Grünen Gentechnik, da sie nur in einer extensiven Landwirtschaft profitabel ist. Dies lehnen wir strikt ab. Auch der Bedrohung der Vermengung von konventionellen und gentechnisch manipulierten Pflanzen und deren Pollen stehen wir sehr kritisch gegenüber. Zudem sind die langfristigen Wirkungen oder Schädigungen der Umwelt oder der Einfluss auf Mensch und Tier sind noch gar nicht erst erforscht.

Eine bloße Ausweisung von Gentechnikfreien Zonen reicht nicht aus. Aus unserer Sicht wird vor allem die Umstellung auf eine nachhaltige und naturnahe Landwirtschaft dazu führen können, alle Menschen auf der Erde mit Lebensmitteln zu versorgen sowie den freien und

gerechten Zugang aller Menschen zu ermöglichen.

#### 850 **Fokus auf saisonale Früchte statt auf Ganzjahresangebot**

Um die Überproduktion von Lebensmitteln sowie den weltweiten Transport von Lebensmitteln hin zu den Industrienationen einzudämmen, fordern wir ein gesamtgesellschaftliches Umdenken hin zum Genuss einheimischer und saisonaler Früchte.

855

Ziel muss es sein, dass wasserintensive Pflanzen nicht mehr aus wüstenähnlichen Regionen importiert werden sowie Exotische und saisonale Früchte und Gemüsesorten nicht mehr ganzjährig zur Verfügung stünden. Hier wäre es sinnvoller, auf einheimische oder dem Klima angepasste Pflanzen zu setzen sowie auf Saisonfrüchte und Saisongemüse zu setzen. Dies muss nicht unweigerlich zum Verzicht führen sondern kann eher zu einem bewussten Umgang mit unseren Lebensmitteln führen.

860

#### **Ernährungsbewusstsein stärken**

865 Für eine aufgeklärte Gesellschaft, ist es immens wichtig, einen nachhaltig und bewusst mit Nahrungsmitteln umzugehen. Viele Menschen sind sich der Auswirkungen ihrer Ernährungsgewohnheiten nicht bewusst. Europa ist in der Pflicht, Millionen von Menschen „des Südens“ in einer maroden und inhumanen Wirtschaftsordnung eine Perspektive und soziale Sicherheit zu bieten. Dieses Handeln muss sich sowohl in der Bildung und Erziehung

870 bereits bei Kindern als auch in den Medien, in der Werbung und in der Öffentlichkeit wiederfinden.

#### **VerbraucherInnenschutz**

875 Aufklärung über die Herkunft von Lebensmitteln ist eine wichtige Aufgabe auch für den Verbraucherschutz. Öffentliche Beratungsstellen sollen dabei die Arbeit vor Ort unterstützen. Um den Menschen Transparenz in der Ernährung zu bieten, ist eine Kennzeichnungspflicht von Lebensmitteln ein gutes Mittel.

880 Solange gentechnisch veränderte Lebensmittel auf dem Markt sind, soll diese Kennzeichnung für Lebensmittel angewendet werden, die unter der Verwendung grüner Gentechnik produziert wurden, sei es das Produkt selbst oder durch Aufnahme der Tiere von genmanipuliertem Futtermittel.

885 Eine soziale Ausgestaltung des VerbraucherInnenschutz heißt dabei auch Mindestanforderungen für Lebensmittel an Qualität, Anbau und Tierhaltung zu definieren und zu kontrollieren. Denn so kann auch Geringverdienenden eine gute Ernährung gewährleistet werden, die dazu auch ökologisch nachhaltig ist.

#### 890 **Vergesellschaftung der Forschung**

Wie bereits dargelegt, untergräbt das Patentrecht die öffentliche Forschung. Unter dem Schutz der Patente können multinationale Unternehmen Ihre Produkte zu monopolähnlichen Bedingungen auf den Markt bringen. Wir streben eine europaweite Vergesellschaftung der

895 Nahrungsmittelforschung an, die das Ziel hat, unabhängig und dem Menschen zu Gute kommende Forschungsprojekte zu verfolgen. Eine zentrale Erfassungsbehörde, die zwischen dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung und dem Bundesamt für

# Beschlussbuch

**GERECHT**

**JETZT**

**ODER NIE**

**Bundeskongress der JungsozialistInnen in der SPD  
vom 16. bis zum 18. November 2012  
in der Messe Magdeburg,  
Tessenowstraße 9, 39114 Magdeburg**

**[www.jusos.de](http://www.jusos.de)**